Ökoprojekt MobilSpiel e.V.

Wasser+ Blauer Planet Erde

EINE WELT FÜR KINDER: GLOBALES LERNEN/BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN SPIEL- UND KULTURPROJEKTEN

Gestaltungskompetenz - Bildung für die Zukunft
Bildung ist der Schlüsselbegriff für die Gestaltung von Zukunft. Um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts tatsächlich meistern zu können, sind neuartige Kompetenzen notwendig, die in Bildungsprozessen erworben werden. Die Frage ist, welche Qualifikationen Menschen heute brauchen, um auf die bekannten und auch noch unbekannten Zukunftsaufgaben vorbereitet zu sein.

Ziel ist der Erwerb von Gestaltungskompetenz. Nach de Haan bezeichnet Gestaltungskompetenz das „Vermögen, die Zukunft von Gemeinschaften, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“ (de Haan/Harenberg, 1999). „Gestaltungskompetenz zu erwerben bedeutet, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erwerben, die Veränderungen im Bereich des ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Handelns im Sinne der Nachhaltigkeit möglich machen“ (de Haan/Harenberg, 1999).

Alle Menschen sollen Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltsichten ebenso gewinnen wie sie ihre eigenen Standpunkte und Positionen reflektieren lernen. Die Motivation und Befähigung, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige, nachhaltige Lösungen zu finden und deren Umsetzung anzupacken, ist ein wichtiges Anliegen der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Schlüsselqualifikationen in der Arbeit mit Kindern
Zur Konkretisierung des Bildungsziels Gestaltungskompetenz wurden Schlüsselqualifikationen formuliert. Sie bieten Orientierung bei der Planung und Organisation von Lehr- und Lernprozessen: Welche Kompetenzen sollen Kinder erwerben, mit welchen Themen sollen sie sich beschäftigen? Nach welchen Kriterien können Projekte evaluiert und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden? Schlüsselqualifikationen befähigen Kinder und Jugendliche zur aktiven Gestaltung ihres Lebensumfeldes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Vorausschauendes Denken, das sich auf mögliche Formen von Zukunft richtet
Dazu zählen das Erkennen und Reflektieren persönlicher Wünsche und Interessen, Kreativität, Phantasie und Imagination und die Entwicklung positiver Visionen. Der Perspektivenwechsel ermöglicht es, die Gegenwart aus der Zukunftsperspektive betrachten zu können.
Die Entwicklung von Visionen hat in der Arbeit mit Kindern einen hohen Stellenwert. Es gibt vielfältige Methoden wie z.B. Phantasiereisen, Zukunfts- und Erfinderwerkstätten, Ideenwettbewerbe, die Kinder ermutigen, positive Visionen und Ideen zu spinnen, Vorstellungen zu artikulieren, wie das Leben in der Einen Welt anders sein kann und die positives, zukunftsgerichtetes Denken fördern.

Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen
Dazu zählen das Erkennen und Verstehen von Systemzusammenhängen, der Umgang mit Komplexität und vernetztes Denken und Handeln. Kinder gewinnen Einblicke in globale Verknüpfungen z.B. bei der Betrachtung von Alltagsgegenständen, ihrer Herkunft, ihres Entstehungs- und Verbrauchsweges. Wichtig ist es, Kindern in einem für sie überschaubaren Maße Komplexität und den Umgang damit zu vermitteln. Hilfreich kann es sein, ExpertInnen aus anderen fachlichen Bereichen in Eine Welt-Projekte einzubeziehen.

Vernetzungs- und Planungskompetenz
Dies beinhaltet die Fähigkeit zur Selbstorganisation, zur Vorwegnahme der Folgen des eigenen Handelns, das Wissen um die Veränderbarkeit und Vorläufigkeit des Wissens.
Kinder beteiligen sich an der Gestaltung von Projekten und übernehmen Verantwortung in einem für sie überschaubaren Rahmen. Sie lernen, sich für ihre Interessen einzusetzen, erleben Erfolge aber auch Schwierigkeiten kommunaler Planungs- und Gestaltungsprozesse. Mit Hilfe der digitalen Medien lernen sie ihr Wissen zu hinterfragen.

Fähigkeit zur Gemeinschaftlichkeit und Solidarität
Kinder lernen Gerechtigkeit als wichtigen Wert schätzen, sie erwerben Grundwerte wie Menschlichkeit und Empathie, lernen darauf basierend Urteile zu bilden und ihre Interessen in gesellschaftliche Prozesse einzubringen.
Wichtig ist ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Um Solidarität üben zu können, müssen vor allem soziale und kulturelle Werte erst bewusst gemacht werden. Kinder begegnen Menschen anderer Kulturen und der Austausch über kulturell unterschiedliche Gewohnheiten und Bräuche ist der Ausgangspunkt für die weitere Auseinandersetzung mit Themen wie Gerechtigkeit und Toleranz. Im sozialen Kontext sind auch geschlechtsspezifische Werte und Einstellungen zu beachten.
Mit Hilfe von Internet und Email tauschen sich Kinder mit Menschen in anderen Ländern aus.

Verständigungskompetenz und Fähigkeit zur Kooperation
Dazu zählen die Fähigkeit im Team zu arbeiten, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit ebenso wie die partnerschaftliche Verständigung über die eigene Kultur hinaus.
Kommunikations- und Verständigungsprozesse ermöglichen es, die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu beachten. Die Achtsamkeit sich selbst und der Mitwelt gegenüber wird gestärkt. Häufig bestehen unterschiedliche Standpunkte auch nebeneinander, ohne die Person abzuwerten oder ohne zwingend Konsens herstellen zu müssen, dies erfordert das Aushalten von Unterschieden.
In Zeiten sich auflösender sozialer und familiärer Strukturen wird in der Arbeit mit Kindern großer Wert auf Gemeinschaft und Konfliktbewältigung gelegt. Teamfähigkeit und Kooperation der Kinder untereinander gilt es zu fördern.
Kinder lernen in Spielen wie erlebnispädagogischen Aktionen Kooperation und Kommunikation, setzen sich mit Kindern anderer Nationen auseinander und lernen, zwischen den kulturellen Unterschiedenen zu vermitteln.

Fähigkeit, sich und andere motivieren zu können
Dazu zählen die Reflexion des Lebensstils und der eigenen Gewohnheiten wie auch die soziale Auseinandersetzung in Form von Mitbestimmung. Erlebnis, Spaß und Wohlbefinden sind Grundlagen einer positiven Auseinandersetzung mit nachhaltigen Lebensstilen.
Die Arbeit mit Kindern muss allen beteiligten (Kindern wie Erwachsenen) Spaß machen! Gefragt sind phantasievolle, kreative Methoden, es ist wichtig Raum zu geben für Lachen, Blödeln und Spielen. Für Kinder ist der Zeitfaktor zu berücksichtigen: Befristete, überschaubare Aktionen und Projekte, deren Erfolge schnell sichtbar sind, motivieren und werden von Kindern geschätzt. Je mehr Kinder selbst steuern können, was sie machen, desto motivierter sind sie und desto größer ist die Chance auf Erfolg der Aktion. Neues zuzulassen und lustvoll auszuprobieren kann auch dazu führen, Begeisterung für nachhaltige Lebensstile zu wecken. Kinder präsentieren die Ergebnisse ihrer Aktionen, sie bringen ihre Interessen im Rahmen von Partizipationsprojekten ein.

Lernen für die Zukunft: Pädagogischer Ansatz
Primäres Anliegen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, Kindern Mut zu machen, die Zukunft in die Hand zu nehmen, oben beschrieben als Gestaltungskompetenz. Dies kann nur in einer positiven Herangehensweise gelingen. Kinder und Jugendliche lernen durch Beispiele und Vorbilder. Die pädagogische Chance liegt in der Vermittlung positiver Beispiele, Ideen, Visionen und Phantasien, wie ein gutes, gelungenes Leben im 21. Jahrhundert für alle Menschen in der Einen Welt aussehen kann. „Models of good practice“ sind gefragt, die positive Ansätze nachhaltiger Lebensweisen zeigen, die Spaß machen und Kinder motivieren, ihr Leben in gemeinsamer Verantwortung für die Eine Welt in die Hand zu nehmen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung macht Kindern Mut, stärkt sie in ihrem Selbstbewusstsein als „Eine Welt-BürgerInnen“, vermittelt ihnen Werte der Nachhaltigkeit und sozialen Gerechtigkeit, klärt sie über ihre Rechte als Kinder auf und bestärkt sie darin bestärken, ihre Interessen in gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse einzubringen.

Lebensstile mit Blick auf uns und Blick über den Tellerrand
Am Ausgangspunkt von Aktionen und Projekten kann die Frage stehen, welche Berührungspunkte Kinder mit der Einen Welt haben. Wo können sie in ihrem Alltag globale Vernetzungen wahrnehmen? Wie können globale Fragestellungen mit der Alltagswelt der Kinder verknüpft werden?

Wenn wir beginnen, „über unseren Tellerrand“ hinauszuschauen sind wir sehr schnell bei Themen zur sozialen und globalen Gerechtigkeit, Fragen in bezug auf unseren Lebensstil, unsere Denkweise sowie auf unsere Produktions- und Konsummuster. Hier geht es um die Mitgestaltung neuer qualitativer Leitbilder, die mit dem Ziel umschrieben werden „gut leben statt viel haben“. Von den realen Erfahrungen der Kinder ausgehend können globale Themen vermittelt werden. Es finden sich viele konkrete Beispiele, die die Verbindung mit der Einen Welt veranschaulichen:
- Alltagsprodukte aus anderen Ländern
- Ausländische Kinder in Kindergarten, Schulklasse oder im Spielhaus
- Das Thema „Reisen“
- Natur- und Umweltthemen, z.B. Wasser in der Einen Welt

Organisation von Lernarrangements
Neben den Themen müssen auch die Methoden die Komplexität von Nachhaltigkeit wiederspiegeln. Dies bedeutet neue Formen von „Lernarrangements“:
Die komplexen Themen erfordern eine **interdisziplinäre Herangehensweise**. Es ist notwendig, die Unterstützung verschiedener Disziplinen einzuholen bzw. in ein Projekt zu integrieren.
Nur eine **Vielfalt an Methoden** kann den unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder gerecht werden und für alle ein spannendes Angebot machen. In die Aktionen und Projekte werden verschiedene Methoden integriert, wie z.B. Forscheraktionen, Bastel- und Kreativaktionen, Computerarbeit, Ausstellungen, Spiele, Theater, Exkursionen, Begegnungen.
Der Anspruch, Kinder zu verantwortungsvollen, aktiven und selbstorganisierten Menschen zu bilden, spiegelt sich in den Bildungsangeboten wieder. **Partizipation** zieht sich wie ein roter Faden hindurch. Die Kinder bringen ihre Interessen in die Themenfindung ein und sind „Partner in der Projektdurchführung“. Sie beteiligen sich an demokratischen Prozessen der Einrichtung (wie z.B. dem Kinderrat).
Was die Auswahl der Angebote betrifft gilt das **Prinzip der Freiwilligkeit**. Die Kinder entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen wollen. Sie haben die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten, Ergebnisse herauszufinden und eigenständig zu Lösungen zu kommen.
Innovative, auf Kooperation basierende Strukturen kennzeichnen die Organisation von Projekten: Unterschiedliche (Bildungs-)Institutionen und Initiativen arbeiten zusammen (wie z.B. der Besuch der Schulklasse im Spielhaus, die Unterstützung des Projektes durch die Stadtbibliothek und durch Unternehmen aus der Wirtschaft).

Text (gekürzt) aus: Kreuzinger, Steffi/Meister, Kathrin: Feuerzauber und Weltenreise: Eine Welt für Kinder. 40 Bausteine für Globales Lernen/Bildung für Nachhaltigkeit in Spiel- und Kulturprojekten. prokon Verlag, München 2003, Seite10 bis 13